

Beiträge zur Flora von Eibiswald.

Von Franz v. Feiller.

Die Gegend, deren Flora ich besprechen will, ist Eibiswald, nächst dem Saggaubache gelegen. Der Markt ist auf einem Hügel gebaut. Im Süden bildet das Radlgebirge eine schützende Wand, im fernen Nordwesten erhebt sich die Koralpe, im Norden ist das Thal von niedern Bergen begrenzt und gegen Osten in der Richtung nach Arnfels offen. Die geschützte Lage gibt Eibiswald ein sehr mildes Klima, zudem reift der Sirocco die Traube.

Die Flora ist hier wohl durchgehends auf einem Boden entwickelt, der reich an Thonerde und höchst arm an Kalken ist. Die durch Verwitterung krystallinischer Schiefer und granitartiger Gebirgsmassen entstandene feldspathhaltige, glimmerreiche Decke schliesst das Gedeihen der strengen Kalk liebenden Pflanzen aus. Das Wasser arbeitet fortwährend an der Auslaugung des kieselsauren Kali, und wie der Frühling beginnt, nimmt die Pflanzenwelt Theil an den weiteren chemischen Arbeiten. Ich durchstreifte während meines mehrjährigen Aufenthaltes, so gut es meine freie Zeit zuließ, die Gegend in verschiedenen Richtungen: über St. Oswald, Krumbach, die hohe Schwaig, die Bodenbütte auf dem Speikkogel der Koralpe; über das Radl-Gebirge nach Mahrenberg und Trofin (dieses am rechten Drau-Ufer); über Gleinstetten nach Leibnitz an der Südbahn; über Schwamberg nach Deutsch-Landsberg und St. Florian; über Arnfels, St. Johann in das Sausal.

Nach Rolle (siehe: Zollikofer und Gobanz: „Höhen-Bestimmungen in Steiermark“) liegt Eibiswald 1053 Fuss über der See. Das Land steigt an in der Richtung über Oswald, die hohe Schwaig. Der höchste Punkt der Koralpe, der Speikkogel ragt bis 6787 Fuss empor. In der Richtung über das Radl-Gebirge nenne ich Wuchern, 985 Fuss hoch; in jenen über Gleinstetten den Temerkogel im Sausal mit 2124 Fuss, und Leibnitz mit 826 Fuss über dem Meere.

Genauerer Eingehen in das Vorkommen ist mir wohl nur unmittelbar an meinem Wohnorte Eibiswald möglich geworden. Was ich aber eben erfahren und beobachten konnte, will ich hier mittheilen.

Indem ich mir eine systematische Aufzählung der Pflanzen für die Zukunft vorbehalte, erwähne ich vorläufig einige Arten, deren Vorkommen mir am meisten bemerkenswerth schien.

Vor zwei Jahren entdeckte ich nahe dem hiesigen ärarischen Braunkohlen-Tagbaue auf mehr oder minder ausgetrocknetem Teichboden die *Typha angustifolia* L. Manche Zeit des Jahres ist der Standort sumpfig und kaum zu betreten. Die *Typha* ist hier von Pflanzen begleitet, welche nach S. Reissek *) das Wasser-Röhricht (*Phragmites communis*) in seinem dritten Schwund-Stadium begleiten: „*Alisma Plantago* und *Polygonum Hydropiper* werden herrschend, daneben treten *Lythrum Salicaria*, *Galium palustre*, *Scutellaria galericulata* auf, die submersen Hydrophyten haben sich verloren“.

Während die *Typha angustifolia* hier den Teichboden dicht gedrängt bedeckt, fehlt *Phragmites* gänzlich.

Ich muss hierzu noch bemerken, dass sich *Typha angustifolia* wohl noch an mehreren Orten der Umgebung wird auffinden lassen. Eine andere seltene Pflanze, die in einem Graben am Ufer eines Bächleins nahe dem Fusse des Eichberges wächst, ist die *Stellaria bulbosa* Wulf.

Eine fremdartige Zierde besitzen die Ufer des Saggau-baches in der oft gedrängte Gruppen bildenden, wahrhaft wuchernden und in steter Verbreitung begriffenen nordamerikanischen *Rudbeckia laciniata* L. Sie ist sicher aus den in der Nähe des Stahl- und Eisenwerkes gelegenen Gärten seiner Zeit ausgewandert, da ich sie weiter gegen Westen vergebens gesucht.

August Neidreich gibt in seinen Nachträgen zu Maly's Enumeratio plant. phanerogam. imp. austr. niv. Wien 1861. pag. 99 folgende bekannte Staudorte an: den Bunzlauerkreis in Böhmen, Schlesien, den Prater bei Wien, Wagram im March-

*) Verhandl. der k. k. zool. botan. Gesellsch. Jahrg. 1859. Band IX pag. 65.

felde, das Waagthal im Neutraer Comitate, das Leithagebirge bei Eisenstadt und Siebenbürgen.

Während die *Rudbeckia* hier aus den Gärten hinaus in's wilde freie Leben getreten, musste ich sie nun in ihrer Freiheit aufsuchen, um sie wieder zurück an die Blumenbeete der Gärten zu führen, in denen sie kaum mehr zu treffen ist.

Im Laufe der Zeit werden die ganzen Ufer des Saggau-baches bis zum Einflusse in die Sulm die schöne, düstere, goldköpfige Amerikanerin beherbergen. Das landschaftliche Gepräge wird dort, wo sie verdrängend auftritt, modificirt.

Einen andern Fund machte ich am 3. Juli 1863, als ich vom Eisenwerke Krumbach aus meinen ersten Ausflug auf die Koralpe unternahm. An einer schattenreichen, sehr quelligen Stelle dem Bache entlang, am linken Ufer, etwa zwei Stunden von Krumbach entfernt, wächst die *Saxifraga stellaris* *η. comosa* Willd. Sp. II. 644. *) Sie bildet, wo sie in zahllosen Individuen erscheint, mit den kleinen zarten Blättchen das zierlichste Gitterwerk. Es war ganz Anderes, wornach ich gesucht, die *Zahlbrucknera*. Der Standort, an dem ich diese *Saxifraga* fand, ist gewiss zu rauh für jene; sie stand theils in Frucht, theils in Blüthe. Uebrigens gewahrte ich sie weiter auf meinem Wege zur Bodenhütte noch einmal und zwar hoch in der subalpinen Region an einer mehr offenen Stelle unmittelbar am Wasser, gesellshaftet mit *Veronica bellidioides*, *Pinguicula vulgaris* und, wie ich mich erinnere, wahrscheinlich *Stellaria uliginosa*, die wohl so hoch in das Gebirge hinaufsteigen kann.

*) Siehe Mert. & Koch: Deutschl. Flora III. p. 132—3; Sturm: Heft 35. T. 3. Fig. e; Koch: Synops. p. 299.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Feiler Franz von

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora von Eibiswald. 164-166](#)